Leipziger Gartenfreund

Mitteilungsblatt der Leipziger Kleingärtnerverbände

13. Juni.
Tag des Gartens.
Seien Sie dabei (Seite 4).

Fotos: Heidrun Fischer & Martin Schröder-Pirl

Wichtige Beschlüsse für die künftige Arbeit

Ende April fand in Dresden der 11. Verbandstag des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner e.V. statt. Der Stadtverband Leipzig der Kleingärtner e.V. (SLK) war mit 15 Delegierten vertreten.

Schon am Morgen des Verbandstages war spürbar: Dieser Tag wird ein besonderer. Der Vormittag stand ganz im Zeichen der Ehrungen. Viele engagierte Ehrenamtliche wurden für ihren Einsatz gewürdigt – Menschen, die oft im Hintergrund wirken und ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Besonders gefreut haben wir uns über die Auszeichnung von Dr. Karl-Heinz Traute aus der AG Tradition, der mit der Ehrennadel des Landesverbandes in Gold geehrt wurde. Dazu sagen wir als Stadtverband ganz herzlich: Glückwunsch und „Danke" für dieses außergewöhnliche Engagement!

Eine besondere Ehre wurde auch dem Vorsitzenden des SLK, Robby Müller, zuteil: Er durfte sich in das Ehrenbuch des Landesverbandes eintragen – eine schöne und verdiente Anerkennung für sein Engagement.

Ein weiterer besonderer Moment war der Besuch des sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer, der vor Ort Grußworte an die Teilnehmer richtete. Seine Worte unterstrichen die große Bedeutung des Ehrenamtes und würdigten das Engagement aller Beteiligten.

Am Nachmittag wurde intensiv diskutiert, nachgedacht und entschieden. Es ging um nicht weniger als die zukünftige Ausrichtung des Landesverbandes. Ein wichtiger Schritt ist dabei die Neufassung der Satzung, die den Verband moderner und handlungsfähiger machen soll.

Gleichzeitig markierte dieser Verbandstag einen Einschnitt: Es war der letzte seiner Art. Künftig werden zweimal jährlich Mitgliederversammlungen stattfinden. Das bedeutet mehr Flexibilität und die Chance, schneller gemeinsam Entscheidungen zu treffen – ein wichtiger Schritt nach vorn.

Am Ende bleibt das Gefühl eines rundum gelungenen Tages: viele gute Gespräche, neue Impulse, bekannte und neue Gesichter – und vor allem das gemeinsame Ziel, das Ehrenamt weiter zu stärken und gemeinsam voranzubringen. ***Martin Schröder-Pirl***

LSK-Präsident Tommy Brumm (l) und Ministerpräsident Michael Kretschmer bei ihren Ausführungen zum Landesverbandstag. Fotos: SLK

Zum Titel

Im Kleingärtnerverein „Theklaer Höhe" e.V. fand im Wonnemonat die Aktion „Mähfreier Mai" statt (s. Seite 4). Die Rasenmäher sollten noch im Schuppen bleiben, damit sich Gräser entwickeln und Wildblumen blühen können. Auf diese Weise sollten den Bienen, Hummeln und vielen anderen Insekten ein gedeckter Tisch geboten werden. Das trägt zur biologischen Vielfalt in der Anlage bei, sieht einfach schön aus und zeigt, wie leicht man als Kleingärtner einen Beitrag zum Artenschutz leisten kann. ***-ad***

Fotos: H. Fischer & M. Schröder-Pirl

Aus dem Inhalt

Rückblick auf den Aktionsmonat „Mähfreier Mai"	4
Der 35. „Tag des Gartens" – ein wichtiger Höhepunkt im Leipziger Kleingartenwesen	4
Die Kinderseite „Der kleine Gartenfreund": Erdbeergenuss	5
Gemeinschaftsarbeit – eine Anforderung an jedes Mitglied und wichtiger Teil des Vereinslebens	6
Geschichte, Entwicklung und Gegenwart Leipziger Kleingärtnervereine (82): KGV „Volksgarten" e.V.	7
Geranie oder Pelargonie?	8
Digital im Garten – einfach erklärt: Pflanzen-Apps	8
Der Stadtverband gratuliert	8
Aktuelle Kinder- und Sommerfeste	8
Termine im Zeitgeschichtlichen Forum	9
Terminübersicht des Kreisverbandes	9
Der Kreisverband gratuliert	9
Terminübersicht des Stadtverbandes	10
Kräuter im Kleingarten: Koriander	10
Über den Gartenzaun gefragt	11
Unsere Rechtsecke: Kleingärtnern im Alter	12
Eine Hilfe für ältere Pächter: Gemeinsam geht es besser	12
Mischkultur: Auf gute Nachbarschaft im Beet!	13
Problempflanzen im Kleingarten (5): Kartoffelrose	14
Weisheiten und Bräuche rund um Natur und Garten (33)	15
Hinweise zum Entfernen von Gehölzen und Bäumen im LSG	16
Gießen auch bei Regenwetter?	16
Kosteklecks, Kürbispleite und andere Erlebnisse	17
Die Natur des Jahres 2026: der Gewöhnliche Natternkopf	18
Heilende Pflanzen vor unserer Haustür: Löwenzahn	19
Impressum	19
Hier spricht die Gartenfachkommission: Krankheiten und Schädlinge am Beerenobst bekämpfen	20
Notrufe und Ansprechpartner	20

Der Start zur 21. Wanderung am 9. Mai 2026. Fotos: SLK

Wie alles begann: Start zur 1. Wanderung am 21. Mai 2005.

Das Wandern als erlebte Öffentlichkeitsarbeit

Rund 340 Wanderfreunde haben am 9. Mai an der 21. Wanderung durch Leipziger Kleingartenanlagen teilgenommen. Start und Ziel war in der Anlage des Kleingärtnervereins „Trommelholz" e.V.

Bürgermeister Heiko Rosenthal und Stadtverbands-Chef Robby Müller vollzogen den Start für die ca. 9 km lange Strecke. Es ging durch sieben Kleingartenanlagen (KGA) und den Bereich der Parkeisenbahn am Auensee.

Die Vereine hatten sich gut vorbereitet und waren sehr gastfreundlich. Zum Start ertönte die Trommelholz-Hymne. Die Stempelstellen entlang der Strecke funktionierten bestens. Als die ersten Wanderer gegen 12.30 Uhr am Ziel im „Trommelholz" ankamen und alle Stempel im Wanderheft vorweisen konnten, gab es wieder Gutscheine für Grillkost und Getränk.

Wer sich am OBI-Rätselspaß beteiligt hatte und wissen wollte, ob seine Lösung richtig war und er zu den Gewinnern gehörte, musste noch bis zur Auslosung warten. Dafür hatten die Leipziger OBI-Märkte passende Preise bereitgestellt.

Damit ist die diesjährige Wanderung als 21. Veranstaltung dieser Art in die Reihe der Traditionsveranstaltungen eingegangen. Die erste Wanderung hat 2005 mit Start und Ziel in der KGA „An der Dammstraße" stattgefunden. Im Verlaufe der 21 Wanderungen sind 179 Kleingärtnervereine (KGV) und einige weitere Stationen „erlaufen" worden. Insgesamt sind ca. 7.500 Teilnehmer mitgewandert; darunter auch Bundes-, Landes- und Kommunalpolitiker.

Das ist erlebte und erlaufene Öffentlichkeitsarbeit im Leipziger Kleingartenwesen. Da die beteiligten Vereine die Wegführung in ihren Anlagen selbst bestimmen können, nutzen sie gern die Gelegenheit, die Anlagen sehenswert zu gestalten und vorzustellen sowie den Gästen Einblicke in ihr Vereinsleben zu vermitteln.

Die teilnehmenden Wanderfreunde tun etwas für ihre Gesundheit und erleben einen interessanten Tag in Leipziger KGA. Verantwortlicher Veranstalter ist der Stadtverband Leipzig der Kleingärtner e.V. im Zusammenwirken mit dem Kreisverband Leipzig der Kleingärtner Westsachsen e.V. sowie weiteren Partnern aus der Stadtverwaltung, der Polizeidirektion Leipzig, der Allfinanz Deutsche Vermögensberatung Premiumpartner Generali (Kleingärtnerversicherung) und den Leipziger OBI-Märkten.

Besten Dank an alle, die dazu beigetragen haben, auch die 21. Wanderung so erfolgreich zu gestalten. ***-r***

Bürgermeister Heiko Rosenthal würdigt die Initiativen der beteiligten Vereine.

OBI-Rätselspaß: Die Verlosung ist stets ein Höhepunkt (Archivbild 2025).

Rückblick auf den Aktionsmonat „Mähfreier Mai”

Im Kleingärtnerverein „Theklaer Höhe” e.V. fehlte im Wonnemonat ein typisches Geräusch: das Brummen der Rasenmäher. Ein kleiner Verzicht mit großer Wirkung.

Magda ließ im Mai den Rasenmäher stehen. Wildpflanzen und Insekten danken es ihr. Foto: msp

Im Mai hatten wir in unserer 12 ha großen Anlage einen besonderen Aktionsmonat ins Leben gerufen: den „Mähfreien Mai”. Ziel dieser Initiative war es, einen bewussten Beitrag zum Schutz der Biodiversität zu leisten – und das mit einer einfachen, aber wirkungsvollen Maßnahme: dem Verzicht aufs Rasenmähen.

Gerade im Frühling, wenn die Natur aus dem Winterschlaf erwacht, beginnt für viele Pflanzen die wichtigste Wachstums- und Blütezeit. Im Mai stehen Wiesen und Gärten in voller Blüte – Gänseblümchen, Löwenzahn, Klee und viele andere Wildpflanzen bieten dann eine reichhaltige Nahrungsquelle für Insekten. Wenn Rasenflächen in dieser Zeit nicht gemäht werden, können sich diese Pflanzen ungestört entwickeln und wertvolle Lebensräume entstehen lassen.

Der ökologische Nutzen ist dabei erheblich. Blühende Wiesen fördern die Artenvielfalt, insbesondere von Bestäubern wie Bienen, Hummeln und Schmetterlingen. Diese Insekten sind nicht nur faszinierend zu beobachten, sondern erfüllen auch eine zentrale Rolle im Ökosystem: Sie bestäuben Pflanzen und sichern damit die Fortpflanzung vieler Arten – auch von Nutzpflanzen, die für unsere Ernährung wichtig sind. Durch das Aussetzen des Mähens im Mai schaffen wir also kleine, aber bedeutende Rückzugsorte für diese bedrohten Tierarten. Doch nicht nur Insekten profitieren. Auch Vögel und Kleinsäuger finden in höherem Gras Schutz und Nahrung.

Gleichzeitig verbessert sich die Bodenqualität, da die Pflanzenwurzeln den Boden lockern und Feuchtigkeit besser speichern. Das wirkt sich positiv auf das Mikroklima aus und kann sogar helfen, die Auswirkungen von Trockenperioden zu mildern.

Warum gerade der Mai? Dieser Monat markiert einen entscheidenden Wendepunkt im Jahresverlauf der Natur. Viele Pflanzen erreichen jetzt ihre Blütephase, und zahlreiche Insektenarten sind aktiv auf Nahrungssuche. Ein Eingriff wie das Mähen hat in dieser Zeit besonders große Auswirkungen. Umso wirkungsvoller ist es, bewusst darauf zu verzichten.

Doch eigentlich freut sich die Natur nicht nur im Mai über ein wenig mehr Wildwuchs. Auch in den übrigen Monaten des Jahres profitieren Pflanzen und Tiere davon, wenn Wiesenflächen nicht ständig kurz gehalten werden. Schon kleine Bereiche mit höherem Gras, Wildblumen oder stehen gelassenen Randstreifen schaffen wertvolle Rückzugsorte und tragen dazu bei, unsere Gärten lebendiger und artenreicher zu machen. Weniger häufiges Mähen bedeutet dabei nicht Unordnung, sondern einen bewussten Beitrag zu mehr Natur direkt vor unserer Haustür.

Der „Mähfreie Mai” zeigt, dass Naturschutz nicht immer kompliziert sein muss. Schon kleine Veränderungen im eigenen Garten oder auf öffentlichen Grünflächen können eine große Wirkung entfalten.

Die Aktion hat nicht nur das Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge gestärkt, sondern auch dazu eingeladen, die Natur vor der eigenen Haustür neu zu entdecken – einfach, indem man sie wachsen lässt.

Martin Schröder-Pirl
KGV „Theklaer Höhe” e.V.

Der 35. „Tag des Gartens” – ein wichtiger Höhepunkt im Leipziger Kleingartenwesen

Veranstaltungsort: „Verein für naturgemäße Gesundheitspflege” e.V. (Kurt-Kresse-Straße 33, 04229 Leipzig, möglichst öffentliche Verkehrsmittel nutzen)
Termin: 13. Juni 2026
Programm: 13 Uhr: Festveranstaltung zum 35. Tag des Gartens
Eröffnungsreden:
- Robby Müller, Vorsitzender Stadtverband Leipzig der Kleingärtner e.V.
- Rainer Proksch, Vorsitzender Verein für naturgemäße Gesundheitspflege (Nat'l) e.V.
- Maik Richter, stellv. Vorsitzender Verein für naturgemäße Gesundheitspflege (Nat'l) e.V.

Grußworte:
- Heiko Rosenthal, Bürgermeister und Beigeordneter für Umwelt, Klima, Ordnung und Sport
- Tommy Brumm, Präsident Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V.

Auszeichnungen und Ehrungen:
- Sieger im Wettbewerb „Naturnaher Kleingarten”
- Ehrung verdienter Ehrenamtler

Außerdem:
- Pokalübergabe an den Ausrichter des 36. „Tag des Gartens”
- Spaß für Groß und Klein bei einem bunten Programm des Vereins mit zahlreichen Attraktionen für die ganze Familie

Der kleine Gartenfreund

Lenny und die Erdbeeren

So viele Erdbeeren. Lenny staunt über die reiche Ernte der süßen Früchte. Erst Ende April hatte er die Erdbeeren eingepflanzt und nun im Juni hat er bereits viele rote, süße Köstlichkeiten geerntet. Die Erdbeerpflanzen hatte er online bestellt. Als er sie aus dem Paket nahm, war er enttäuscht. Fast nur Wurzeln und höchstens zwei Blätter an jeder Pflanze.
Er wollte sie schon entsorgen, doch dann las er auf einem Etikett „Frigo-Erdbeerpflanzen".
Was ist das für ein neumodischer Kram, dachte Lenny. Aber er hat sich zum Glück schlaugemacht.

Was sind Frigo-Erdbeerpflanzen? Der Begriff „Frigo" stammt aus dem Französischen und bedeutet „kalt" oder „Kühlschrank". Das weist schon auf das besondere Verfahren hin. Frigopflanzen sind keine eigene Art oder Sorte. Sie sind nur speziell behandelt. Es sind Erdbeerableger, die im Winter von Mutterpflanzen abgenommen und dann bis zu zehn Monate lang bei -1 °C gekühlt gelagert werden. Dunkel und kühl liegen die blühbereiten Pflänzchen im Folienbeutel und halten während dieser Zeit so etwas wie Winterschlaf.
Werden sie ausgepflanzt, von Anfang März bis Ende Juni, tragen diese Pflanzen nach 60 Tagen ihre ersten Früchte. Durch das späte Pflanzen der Frigo-Erdbeeren kann die Erntezeit nach hinten verschoben werden; fast bis in den Herbst.
Neugierig? Mehr zu den Frigopflanzen erfährst Du hier https://de.wikipedia.org/wiki/Frigopflanzen
Das ist ja toll, meint Lenny und genießt seine Erdbeeren mit Vanille-Eis und Schlagsahne und trällert sein Erdbeer-Lied.

Falls Du es Dir mal anhören möchtest, hier ist der Link zum Lied: www.stadtverband-leipzig.de/kennst-du-schon-mein-lenny-lied/

Lenny genießt seine Erdbeeren. Und alles begann mit dem kleinen Päckchen Frigo-Pflanzen (Bild rechts). Fotos: B. Schubert

Übrigens haben viele Erdbeersorten recht lustige Namen, wie z.B. Donna, Korona, Lambada, Polka, Pandora, Salsa, Hummi Praliné, Königin Luise, Mieze Schindler, Schöne Meißnerin oder Pink Panda. Dein „Erdbeerlenny"

Hast Du Fragen oder Ideen, dann schreibe mir einfach eine Mail an lenny@leipziger-kleingaertner.de oder schick eine Whatsapp an 0176 62508558

Gemeinschaftsarbeit – eine Anforderung an jedes Mitglied und wichtiger Teil des Vereinslebens

Das Gartenjahr ist in vollem Gange. Damit wird auch das Thema Gemeinschaftsarbeit wieder aktuell, denn sie ist eine satzungsgemäße Aufgabe und zugleich unverzichtbar für das Funktionieren des KGV.

In den Vereinssatzungen gibt es dazu exakte Festlegungen, die sich vor allem auf die Ableistung der Gemeinschaftsarbeit beziehen. Das muss bei der Organisation und Durchführung beachtet werden. Steht z.B. in einer Satzung „Jedes Mitglied ist verpflichtet, die festgelegte Gemeinschaftsarbeit zu leisten", dann muss die Arbeit so organisiert werden, dass auch wirklich jedes Mitglied des Vereins dieser Pflicht nachkommen kann.

Das heißt: Die Gemeinschaftsarbeit müsste für jedes Mitglied abgerechnet werden und nicht pro Parzelle. Deswegen wäre es besser, in der Satzung festzulegen, dass die Mitglieder verpflichtet sind, die von der Mitgliederversammlung beschlossene Gemeinschaftsarbeit zu leisten. Damit kann festgelegt werden, wie die Gemeinschaftsarbeit gestaltet, organisiert und abgerechnet wird.

Es sollte jedoch bedacht werden, ob es richtig ist, ältere Vereinsmitglieder durch Beschluss der Mitgliederversammlung von so einem wichtigen Teil des Vereinslebens auszuschließen. Manche Gartenfreundinnen und Gartenfreunde könnten sich ausgestoßen fühlen, wenn sie nicht mehr dazu herangezogen würden. Besser ist es, die Gemeinschaftsarbeit so zu organisieren, dass auch ältere Gartenfreunde die Möglichkeit haben, entsprechend ihrer körperlichen Verfassung bestimmte Aufgaben zu erfüllen.

Gemeinschaftsarbeit für ältere Gartenfreunde. Foto: SLK

Generell gilt: Jeder, der einen Kleingarten bewirtschaften kann, kann auch Gemeinschaftsarbeit leisten. Auf eine Befreiung aufgrund fortgeschrittenen Alters oder körperlicher Einschränkungen gibt es keinen durchsetzbaren Rechtsanspruch.

Ohne Zweifel sind alle Arbeiten zur Gestaltung und Pflege der Kleingartenanlage, des Vereinshauses und anderer Vereinseinrichtungen wesentliche Schwerpunkte der Gemeinschaftsarbeit. Sie aber nur darauf zu reduzieren, wäre zu eng gedacht. Besser ist es, z.B. auch die Mithilfe bei Besorgungen, die Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung von Vereinsveranstaltungen und Aktivitäten zur Präsentation in der Öffentlichkeit sowie die Hilfe bei der Verwaltungsarbeit als Gemeinschaftsarbeit anzuerkennen.

Wenn Vereinsmitglieder aus verschiedenen Gründen ihre Gemeinschaftsarbeit nicht an den geplanten Terminen ableisten können, wäre die Arbeit mit Pflegeverträgen eine Alternative. Dazu wird mit dem Vereinsmitglied ein vom Vorstand bestätigter Vertrag abgeschlossen, der konkrete Arbeiten, Termine und anzurechnende Stunden zur Pflege eines Objektes oder einer Gemeinschaftsfläche enthält. Das muss jeder Verein selbst bestimmen, eine „zentrale Festlegung" dazu gibt es nicht.

Gemeinschaftsarbeit ist Arbeit für den Verein und damit ein wichtiger Bestandteil des Vereinslebens. Sie bietet jedem Vereinsmitglied die Möglichkeit, aktiv am Vereinsleben teilzunehmen.

In diesem Zusammenhang ist auch die Zahlung eines Ersatzbeitrages zu sehen. Davon sollte nur in begründeten Ausnahmefällen Gebrauch gemacht werden. Höhe und Zahlungsmodalitäten muss die Mitgliederversammlung beschließen. Bei hartnäckiger Verweigerung der festgelegten Gemeinschaftsarbeit kann dem betreffenden Vereinsmitglied auch der Pachtvertrag gekündigt werden (s. § 9 Absatz 1 Ziff. 1 BKleingG). ***-gm***

Fuhrbetrieb Gäbler

Baustoffe und Transporte

- Sand, Kies, Schotter, Splitt, Erde, Rindenmulch, Beton und vieles mehr. Mit Multicar sind auch Kleinstmengen unter beengten Verhältnissen günstig lieferbar.
- Baustofftransporte (auch mit Kranentladung) und Baggerarbeiten.
- Containerdienst 1,5 bis 4 m³ mit nur 1,80 m Durchfahrtsbreite.
- Liefertermine, Beratung und Preisangebote bitte zur Bürozeit, jeweils Mo. bis Do. 7.30 bis 15.30 Uhr, Fr. 7.30 bis 14 Uhr bzw. per E-Mail.

Entsorgung und Transport Theilig GmbH • 04425 Taucha • Sommerfelder Straße 102a
Tel. 0171 - 62 01 896 & 0173 - 37 36 310 E-Mail: containerfleck@gmx.de

Geschichte, Entwicklung und Gegenwart Leipziger Kleingärtnervereine (82)

In unserer Artikelserie zur Vereinsgeschichte geht es heute um den KGV „Volksgarten" e.V., dessen 6,23 ha große Anlage in der Torgauer Straße 104 in 04318 Leipzig liegt.

Der Kleingärtnerverein (KGV) „Volksgarten" e.V. wurde offiziell 1906 gegründet, allerdings erst im August 1919 mit der Bezeichnung „Kolonie Volksgarten" Leipzig-Sellerhausen im Vereinsregister eingetragen.

Die Wurzeln des Vereins gehen sogar bis 1897 zurück. Am 7. November 1897 legte der Oberpostschaffner Pilz auf einem Gelände an der Torgauer Straße einen Garten an. Er bekam bald Nachbarn. Das Gelände wurde erweitert und der Bierverkauf organisiert. Die Geselligkeit entwickelte sich zunehmend und die ersten Lauben entstanden. Da immer mehr Interessenten dazukamen, wurde 1906 der Schreberverein „Volksgarten" gegründet.

Durch die Pachtung eines Grundstückes entlang der Westseite der Portitzer Straße vergrößerte sich die Fläche der Gartenanlage auf ca. 6,28 ha. Damit stand die Wasserversorgung der Kleingärtner zunächst im Vordergrund. Es wurden Brunnengemeinschaften gebildet und Brunnen angelegt.

Im Hebst 1921 wurden ein 1.600 m² großer Kinderspielplatz und eine neue Kantine eingeweiht. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen war ein wesentlicher Schwerpunkt des Vereinslebens. Das erste Kinderfest fand im Sommer 1921 statt. Beim Sommer- und Kinderfest 1922 war ein Straßenumzug mit Musik durch das angrenzende Wohngebiet der Höhepunkt des Festes.

Im November 1927 erfolgte die Umbenennung des Vereins in „Schreberverein Volksgarten" e.V. Leipzig Sellerhausen. Es gab vielfältige Veranstaltungen. Neben Mitgliederversammlungen wurden u.a. allgemeinverständliche Vorträge über die Bodenkultur mit anschließender Diskussion gehalten.

Spiel und Spaß gehören im KGV „Volksgarten" schon immer zum Vereinsleben.

Das Vereinshaus im „Volksgarten" ist ein beliebter Treffpunkt. *Fotos: Verein*

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 und der damit verbundenen Gleichschaltung ist der Vereinsname erneut in „Kleingärtnerverein Volksgarten" geändert worden. Im Jahr 1935 wurde der Bau eines neuen Vereinshauses in die Wege geleitet. Dazu gab es von der Stadtverwaltung einen Zuschuss und von der Brauerei Naumann ein Darlehen von 12.000 Mark

In den 1930er Jahren wurde die Vereinsarbeit zentral mit Pflichtveranstaltungen zum Thema „Deutschtum" organisiert. Der Zweite Weltkrieg hinterließ im Gartengelände erhebliche Schäden. Viele Kleingärtner wurden Opfer des Krieges.

Im September 1946 wurde der Verein aufgelöst und in die damals gültige Struktur des Kleingartenwesens eingeordnet. Aus den Vereinen wurde Gartensparten. Das bremste die Kleingärtner kaum. Sie fassten neuen Mut und gingen an die Arbeit. Dabei erreichten sie beachtliche Ergebnisse. Im Rahmen der jährlichen Obst- und Gemüsespendensammlung stellte die Sparte z.B. 1948 für die Bevölkerung 400 kg Obst und 150 kg Gemüse zur Verfügung.

Auch das Vereinsleben entwickelte sich wieder. Mehrere Spielgemeinschaften entstanden. Regelmäßig wurden Kinder- und Sommerfeste veranstaltet, die sich zu Wohngebietsfesten entwickelten. Für die Kinder gab es Weihnachtsfeiern, die alljährlich ein besonderer Höhepunkt waren.

Mit dem 3. Oktober 1990 begann auch in der Sparte „Volksgarten" eine neue Zeit. Der Verein musste von nun an eigenverantwortlich handeln. Am 11. Oktober 1990 erfolgte die erneute Eintragung in das Vereinsregister unter dem Namen KGV „Volksgarten" e.V. Dafür musste u.a. eine neue Satzung von der Mitgliederversammlung beschlossen werden. Die Mitgliedschaft im Stadtverband Leipzig der Kleingärtner erwies sich als wirksame Hilfe.

Die Kleingärtner haben sich schnell an die veränderten Bedingungen gewöhnt und das Vereinsleben darauf eingestellt. 2006 verwies der Vorstand anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Vereins auf eine positive Bilanz. Das wird 2026 beim 120-jährigen Bestehen auch nicht anders sein.

Gegenwärtig gibt es im „Volksgarten" 235 Parzellen und eine Vereinswiese mit einem Kinderspielplatz. ***-r***

Quelle: „Geschichte, Entwicklung und Gegenwart Leipziger Kleingärten", 1900 bis 1914, Broschüre 2, Teil 1, 2.51

Digital im Garten – einfach erklärt: Pflanzen-Apps

Im Juni wird gepflanzt, gepflegt, geerntet – und immer wieder tauchen Fragen auf: Was fehlt meiner Pflanze? Wann ist der richtige Zeitpunkt zum Düngen? Wie hieß nochmal diese Sorte vom letzten Jahr? Hier können digitale Helfer im Alltag unterstützen.

Viele Garten-Apps bündeln Wissen, das früher in Büchern oder auf einzelnen Zetteln stand. Sie bieten Pflanzkalender, Pflegehinweise oder Erinnerungen für wiederkehrende Aufgaben. Statt lange zu suchen, hat man wichtige Informationen zur Hand – im Garten, auf dem Weg oder im Gespräch mit anderen.

Praktisch ist die Möglichkeit, eigenes Wissen festzuhalten. Notizen zu Aussaat, Ernte oder Beobachtungen lassen sich schnell speichern und später wieder aufrufen. Auch Fotos helfen dabei, Entwicklungen im Garten nachzuvollziehen – etwa bei Wachstum oder Problemen mit Pflanzen.

Digitale Helfer können beim Lernen unterstützen. Kurze Erklärungen, Bilder oder Schritt-für-Schritt-Anleitungen machen es leicht, Neues auszuprobieren. Gerade für Einsteiger ist das eine gute Ergänzung zu Gesprächen mit erfahrenen Gartenfreunden.

Wichtig: Nicht jede Information passt zu jedem Garten. Boden, Lage und Wetter unterscheiden sich. Digitale Tipps sollten stets mit der eigenen Erfahrung abgeglichen werden.

Kostenlose Apps finanzieren sich oft über Zusatzangebote. Meist reicht die Basisversion. Man sollte nur notwendige Funktionen nutzen und persönliche Angaben sparsam machen.

Digitalisierung bedeutet im Garten vor allem eines: Wissen leichter verfügbar zu machen. Sie ersetzt nicht das Gespräch am Gartenzaun, kann es aber sinnvoll ergänzen.

Der SLK gratuliert

Wir gratulieren in den Kleingärtnervereinen **Dahlie:** Silke Kuppe und Romy Mühling z. 60.; **Seilbahn:** Joachim Reibiger zum 82., Jochen Hahn und Michael Sommer zum 75., Barbara Laugisch zum 70. und Sven Meyer zum 60.

Geranie oder Pelargonie?

In vielen Blumenkästen sind derzeit die blühenden Prachtexemplare in unterschiedlichen Farben zu sehen. Aber wer ist wer?

Sie blühen rot, rosa oder weiß. Sie blühen hängend oder stehend. Doch sind es nun Geranien oder Pelargonien? Und: Worin besteht der Unterschied zwischen beiden. Außerdem: War das nicht alles schon einmal ganz anders mit den Bezeichnungen?

Die pflegeleichten Sommerpflanzen, die wir oft als Geranien bezeichnen und selbst ziehen oder kaufen, sind botanisch korrekt Pelargonien.

Pelargonien und Geranien gehören zur Familie der Geranien. Insgesamt umfasst diese Großfamilie fünf Gat-

Fortsetzung auf Seite 9

Der Sumpf-Storchschnabel gehört zu den Geranien. Foto: Christian Fischer / CC BY-SA 3.0

Aktuelle Kinder- und Sommerfeste

- 6./7.6.: „Sellerhausen"
- 13.6.: „Nat'l"
- 13.6.: „Neu-Lindenau"
- 13./14.6.: „Froschburg"
- 20.6.: „Am Hopfenberg"
- 26./27.6.: „Leutzscher Aue"
- 27.6.: „Schreber Hausschild"
- 27.6.: „Neu-Wiesengrund Thekla"
- 27.6.-28.6.: „Wahren 1901"
- 4.7.: „Naturheilkunde L-Eutritzsch"
- 4.7. „Seilbahn"
- 24./25.7.: „Volkshain-Anger"
- 22.8.: „An der Thaerstraße" (Leipzig-Eutritzsch)
- 22.8.: „Westgohliser Gartenkolonie 1921"
- 29.8.: „Theklaer Höhe"
- 5.9.: „Seehausener Straße"

Vereinsadressen s. SLK-Homepage, fehlende Termine bitte melden.

Wir gratulieren sehr herzlich

Hans-Jörg Schwarz,
Vorsitzender des KGV „Windorf" e.V., zum 75. Geburtstag,

Ramona Schulz,
Vorsitzende des KGV „Am Friederikenschacht" e.V., zum 70. Geburtstag,

Jörg Hildesheim,
Vorsitzender des KGV „Am Kärrnerweg" e.V., zum 70. Geburtstag,

Christian Bradatsch,
Vorsitzender des KGV „Goldene Höhe" e.V., zum 50. Geburtstag, und

Markus Hempel,
Vorsitzender des KGV „Dr. Güntz" e.V., zum 35. Geburtstag.

Wir wünschen alles Gute, Gesundheit, Glück und viel Freude an der Vereins- und Vorstandsarbeit und verbinden dies mit einem herzlichen Dankeschön für den aktiven Einsatz für Verein und Stadtverband.

Vorstand und Mitglieder des Kleingärtnervereins sowie der Vorstand des Stadtverbandes Leipzig der Kleingärtner e.V.

Typisch für die Pelargonie (hier: P. papilionaceum) sind die ungleichen Blütenblätter. Foto: Michael Wolf, Penig / CC BY-SA 3.0

Fortsetzung von Seite 8

tungen und 800 Arten. Die beiden Bezeichnungen werden bereits seit dem 17. Jahrhundert verwechselt. Damals entdeckte der deutsche Arzt und Botaniker Paul Herrmann diese Pflanze in Südafrika und brachte sie mit in die Niederlande.

Aufgrund der großen Ähnlichkeit mit unserer heimischen Geranium-Staude (Storchenschnabel) ordnete Carl von Linné sie fälschlicherweise dieser Gattung zu. Erst im 18. Jahrhundert entdeckte der französische Botaniker Charles Louis L'Héritier de Brutelle die Unterschiedlichkeit der beiden Pflanzen. Er gab der exotischen Gattung die Bezeichnung Pelargonien.

Worin bestehen die Unterschiede? Geranien haben fünf gleich große Blütenblätter. Pelargonien dagegen haben zwei große und drei kleinere Blütenblätter. Geranien sind mehrjährig, winterhart und wintergrün. Die heimische Staude wird von Schnecken gemieden und blüht von Mai bis August. Sie ist oft in unseren Gärten und auf Wiesen zu finden.

Pelargonien sind blühfreudig, mehrjährig, aber im Gegensatz zu den Geranien nicht winterhart. Sie stammen aus Südafrika. Die Pelargonien sieht man in Balkonkästen oder Kübeln.

Brigitte Schubert

Termine im Zeitgeschichtlichen Forum

Im Rahmen der Sonderausstellung „Übern Zaun" im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig (Grimmaische Straße 6, 04109 Leipzig) gibt es im Juni wieder drei interessante Veranstaltungen mit (klein-)gärtnerischem Bezug. Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist wie immer kostenlos. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

- **5. Juni, 16 Uhr:** „Auf einen Blümchenkaffee mit Diana Fritzsche-Grimmig"; Vortrag und Austausch mit der Moderatorin von „mdr Garten".
- **6. Juni, 14 Uhr:** „Private Hausgärten"; Kurzführung und Radtour mit Leipzig Grün e.V. Gestartet wird am Eingang zur Wechselausstellung. Die Radtour dauert ca. fünf Stunden, es werden etwa 30 km zurückgelegt.
- **19. Juni, 16 Uhr:** „Zwischen Pflaster und Pflastersteinen. Auf Spurensuche im urbanen Grün"; Austausch und Stadtspaziergang mit Franziska Klose (Künstlerin und Fotografin) und Rüdiger Dittmar (Leiter des Amtes für Stadtgrün und Gewässer der Stadt Leipzig.

Mehr Informationen unter www.hdg.de/zeitgeschichtliches-forum im Internet. ***-r***

Terminübersicht des Kreisverbandes Leipzig

Erweiterte Vorstandssitzung

- 11.06., ab 16 Uhr

Stammtischgespräche (ohne Einladung, Geschäftsstelle)

- 06.06., 10 Uhr: „Kleingartenordnung"

Sprechstunde Datenschutz

- 30.06., 16 Uhr: Geschäftsstelle, nach Anmeldung

Sonstige Termine

- 13.06.: 35. Tag des Gartens im „Verein für naturgemäße Gesundheitspflege" (Nat'l) e.V.
- 20.06., 9.30 Uhr: Fortbildung der Wertermittler des Kreisverbandes im KGV „Gemeinnutz" e.V. Engelsdorf
- 25.-29.06.: 150. Markranstädter Kinderfest
- 26.-28.06.: Schkeuditzer Stadtfest

Sprechstunde des Kreisverbandes

- Jeden Dienstag, 13 - 18 Uhr, Geschäftsstelle, nach Anmeldung

Service und Schadensdienst zur Versicherung

- Wirtschaftskontor Karsten Heine, Dialog Versicherung,
  Ansprechpartner: Jens Rehmuß,
  Südstr. 25, 04416 Markkleeberg
  Telefon: 0341/35 01 95 86, Mobil: 0173/37 11 945,
  Fax: 35 01 95 85, E-Mail: makler@gmx.net,
  Termine nach Vereinbarung.

Hinweis

Aktuelle Informationen finden Sie auf der Homepage des Kreisverbandes www.kleingarten-leipzig.de oder mit Hilfe des QR-Codes. Dort erhalten Sie weitere Informationen zu Garten und Natur.

Wir gratulieren herzlich

Horst Thiele,
Vorsitzender des KGV „Bergische Stiftung" e.V.,
zum 75. Geburtstag,

Marion Weiß,
Vorsitzende des KGV „Neue Welt" e.V.,
zum 70. Geburtstag, und

Edgar Hagemeister,
Vorsitzender des KGV „Am Sonnenbad" e.V.,
zum 69. Geburtstag,

Thomas Schilling,
Vorsitzender des KGV „Anton Vockert - Neue Anlage" e.V.,
zum 68. Geburtstag,

Frank Rademann,
Vorsitzender des KGV „Am Harthwald" e.V.,
zum 63. Geburtstag,

Adrian Westerburg,
Vorsitzender des KGV „Reichsbahn Markranstädt" e.V.,
zum 55. Geburtstag, und

Rico Neuwirth,
Vorsitzender des KGV „Kleinliebenau" e.V., zum 53. Geburtstag.

Wir wünschen alles Gute, Gesundheit und Glück sowie weiterhin viel Freude an der Vereins- und Vorstandsarbeit und verbinden dies mit einem herzlichen Dankeschön für den aktiven Einsatz für Verein und Kreisverband.

Vorstand und Mitglieder des Kleingärtnervereins sowie der Vorstand des Kreisverbandes Leipzig der Kleingärtner Westsachsen e.V.

Terminübersicht des Stadtverbandes

Anmeldung zu Veranstaltungen und Online-Schulungen bitte per E-Mail an info@leipziger-kleingaertner.de bzw. per Fax an (0341) 4774306. Mit * markierte Veranstaltungen finden im Haus der Kleingärtner, Zschochersche Str. 62, 04229 Leipzig, statt.

Schulung für Vereinsvorstände

- Grundlagen und Inhalte der Zusammenarbeit mit dem Stadtverband
  Wann: 09.06., Präsenzveranstaltung auf Einladung
  Was: Schulung für neugewählte Vereinsvorsitzende
  Wer: Michael Schlachter, stv. Vorsitzender des SLK
  Robby Müller, Vorsitzender des SLK

Weitere Termine

- 13.06.: 35. Tag des Gartens im „Verein für naturgemäße Gesundheitspflege" e.V.
- 23.06., 16 - 17.30 Uhr: AG Tradition für interessierte Kleingärtner

Stammtische der Gartenfachkommission
(für alle Interessenten offen)

Stammtisch Nord

Leitung: Holger Bittag; Ort: KGV „Seilbahn" e.V. (Max-Liebermann-Str. 91 - 93, 04157 Leipzig)

- 03.06., 17 Uhr: Sommerriss an Obstgehölzen

Stammtisch Nordost

Leitung: Wolfgang Bielke; Ort: Vereinshaus Nordstern (Friedrichshafener Straße 50, 04357 Leipzig)

- 04.06., 17 Uhr: Sommerriss praktisch

Stammtisch Süd

Leitung: Antje Löffler; Ort: KGV „Erholung" e.V. (Richard-Lehmann-Straße 62a, 04275 Leipzig)

- 04.06., 17 Uhr: Mischkultur
- 02.07., 17 Uhr: Exkursion KGV „Am Finkenweg" (Ochsenweg 24, 04178 Leipzig)

Stammtisch Südwest

Leitung: Andreas Händler; Ort: KGV „Am Weidenweg" e.V. (Rippachtal 5, 04249 Leipzig)

- 04.06., 16.30 Uhr: Exkursion Stadtgarten Connewitz, Kohrener/Ecke Burgstädter Straße
- 02.07., 17 Uhr: Früchte und Gemüseverwertung aus dem Garten

Stammtisch West

Leitung: Gerhard Friedrich; Ort: Schreberverein „Leipzig-Lindenau" e.V. (Friesenstr. 17, 04177 Leipzig)

- 01.06., 17 Uhr: Gartenbegehung in der KGA „Quecke"

Sprechzeiten Juni/Juli

- Sprechzeit der Schlichtergruppe*:
  04.06. u. 02.07.;13.30 - 16 Uhr, nach Terminvereinbarung
- Gartenfachberatersprechzeit (telefonisch):
  Olaf Weidling: 04.06. und 02.07.; 14.30 bis 16.30 Uhr
  Telefonisch oder E-Mail an garten-olaf@gmx.de
- Alle Anmeldungen unter (0341) 4772753.

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

- Mo. ausschl. für Vereinsvorstände nach tel. Vereinbarung
- Di. 8.00 bis 12 Uhr und 13 bis 17.30 Uhr
- Do. 8.00 bis 12 Uhr und 13 bis 16.30 Uhr
- Außerhalb dieser Zeiten bleibt die Geschäftsstelle für den gesamten Publikumsverkehr geschlossen.
- Tel. Erreichbarkeit: Mo 8-12 und 13-16 Uhr, Di 8-12 und 13-18 Uhr, Do 8-12 und 13-17 Uhr und Fr 8-13 Uhr

Vogelschutzlehrstätte des SLK

Ort: VdKG „Am Kärrnerweg", Kärrnerweg 12a, 04299 Leipzig. Die Lehrstätte ist am 14.06., 28.06., 12.07. und 26.07. von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Weitere Auskünfte und Terminvereinbarung beim Stadtverband.

Deutsches Kleingärtnermuseum

Aachener Straße 7, 04109 Leipzig, Di. - Do. 10-16 Uhr, Sa./So. 10-17 Uhr. Besuche außerhalb dieser Öffnungszeiten sind nach telefonischer Anmeldung unter (0341) 2111194 möglich. Weitere Informationen zum Museum finden Sie auf www.kleingarten-museum.de

Allfinanz Deutsche Vermögensberatung Premiumpartner Generali

Wintergartenstr. 11, 04103 Leipzig

- Kleingärtnerservice und Schadendienst:
  Tel. (0341) 212094968
- Öffnungszeiten: Mo.-Do. 9-17 u. Fr. 9 - 13 Uhr.
  Vor Besuch bitte telefonisch anmelden.

Aktuelle Informationen, Termine und vieles mehr auf www.stadtverband-leipzig.de

Kräuter im Kleingarten: Koriander *(Coriandrum sativum Apiaceae)*

Koriander wird seit über 3000 Jahren angebaut. In der Bibel wird er als eines der Kräuter erwähnt, deren Verzehr beim Passafest vorgeschrieben ist.

Bekannt ist er auch als Wanzenkraut oder -dill und Indische Petersilie. Ihren volkstümlichen Namen verdankt die einjährige Gewürzpflanze ihren in unreifem Zustand nach Wanzen riechenden Fruchtkapseln. Koriander ähnelt der Blattpetersilie. Seine Blätter sind aber viel zarter. Die langen dünnen Blattstiele wachsen rosettenförmig aus einem Spross. Koriander braucht einen sonnigen, geschützten Platz, an dem die Luft gut zirkuliert und lockeren, leicht kalkhaltigen Boden.

Er wird aus Samen vermehrt, die im April ca. 1 cm tief in Reihen direkt ins Freiland gesät werden. Der Boden sollte regelmäßig gelockert werden. Bei Staunässe oder längerer Trockenheit geht die Pflanze ein.

Verwendet werden, Blätter, Früchte und Wurzeln. Sobald die Früchte braun sind und nicht mehr so penetrant riechen, werden die Triebe abgeschnitten und gebündelt. Zum Trocknen und Auffangen abfallender Früchte die Bündel kopfunter in Papiertüten stecken und an einem luftigen, warmen, trockenen Platz aufhängen.

Gemahlene getrocknete Korianderfrüchte sind eine gute Würze für herzhafte Gerichte, Desserts, Brot und Gebäck (Lebkuchen).

Quelle: Readers Digest „Die ganze Welt der Kräuter", S. 61

Koriander ähnelt der Blattpetersilie.
Foto: Forest & Kim Starr / CC BY-SA 3.0

Über den Gartenzaun gefragt

Sonja Ebner antwortet auf aktuelle Fragen. Lohnt sich der Anbau von Küchenkräutern? Warum darf ich Fallobst nicht liegen lassen? Was tun gegen Apfelwickler?

Der Juni ist da und hoffentlich bald auch der langersehnte Sommer. Aber nichtsdestotrotz, liebe Gartenfreundinnen und Gartenfreunde, der Kleingarten erfreut uns bei jedem Wetter.

Im Juni werden wir an vielen einjährigen Blumen, Stauden und Gehölzen mit ihrem reicher Blütenflor Freude haben. Schneiden Sie Verblühtes sofort ab, umso mehr Knospen werden produziert. Ich denke da z.B. an die Cosmea.

Zum Ende der Blütezeit verzichte ich aufs Abschneiden und lasse den ausgereiften Samen sich selbst aussäen. Dieser überwintert und so habe ich auch im Folgejahr die geliebte Cosmea in meinem Garten. Weiterhin ist jetzt an die nächsten Aussaaten zu denken. Neben zweijährig kulturvierten Pflanzen für eine Blüte im nächsten Jahr, wie Fingerhut, Goldlack und Kartäusernelken, sollten jetzt auch Herbstblumenkohl, Winterendivien und Buschbohnen ausgesät werden.

Im Juni können schon die ersten Kräuter geerntet werden. Ich habe mir kleine Döschen gekauft, um Kräuter einzufrieren und zehre den ganzen Winter davon. Beschriften nicht vergessen! Gewürz- und Küchenkräuter sollten in keinem Garten fehlen, zumal sie zur Drittelregelung zählen; aber auch wegen ihrer ansprechenden Blüten, des fantastische Dufts, des Gewimmels von Insekten und nicht zuletzt wegen des wunderbaren Geschmacks an unseren Speisen. Die Kräuter lieben sonnige Standorte. Der Boden sollte gut durchlässig sein, damit er nach einem Regenguss schnell abtrocknet. Gute Wachstumsbedingungen bieten Hochbeete.

In der zweiten Junihälfte beginnt man, abgeerntete Beete mit im Mai ausgesätem Grünkohl zu bepflanzen. Für einen Zweipersonenhaushalt reichen fünf Pflanzen, der Abstand sollte 40 bis 50 cm betragen. Ich ernte den Kohl bis März. Er ist nicht so frostempfindlich wie der Palmenkohl und reich an Vitaminen C und K, Mineralstoffen, wie Eisen und Kalzium, und enthält Antioxidantien, die Entzündungen im Körper hemmen können.

Unsere Autorin lässt die letzten Cosmea-Blüten Samen bilden. So säen sich die Pflanzen selbst fürs Folgejahr aus. Foto: Stefan-Xp / CC BY-SA 3.0

Achtung, die Kohlfliege möchte ihre Eier in den Boden am Stängel legen. Man kann den Stängel mit Erde anhäufen, um die Eiablage zu erschweren. Der Geruch von intensiv duftenden Kräutern, Sellerie, Tomaten oder Dill irritiert die Kohlfliege. Ich sprühe den Kohl mit einem Wasser/Öl-Gemisch unterhalb der Blätter. Sollten dann immer noch Fliegen vorhanden sein, lass ich ihn zweimal etwas länger im Wasser liegen. Dann ist alles vorbei und wir genießen ihn.

Apfelmehltau muss unbedingt sofort bekämpft werden. Jungtriebe, Blätter und Fruchtstände anfälliger Sorten (z.B. Auralia, Cox Orange, Jonathan, Ontario) zeigen einen mehligen Belag und rollen sich ein. Die befallenen Teile muss man sofort abschneiden, um die Bildung von Sommersporen zu vermeiden. Das Schnittgut ist kompostierbar.

Fallobst muss man regelmäßig aufsammeln und vernichten oder sofort verwerten. Es kann nicht genug daran erinnert werden, dass Fallobst meist mit Schaderregern befallen ist und dadurch schon die nächstjährige Ernte gefährdet.

Das sorgfältige Sammeln und Vernichten bzw. Verwerten von Fallobst ist daher eine wirkungsvolle Maßnahme zum Niederhalten der Schädlinge. Für Apfelwicklerlarven legt man bereits in der ersten Junihälfte einen Fanggürtel aus Wellpappe an.

Der 15 cm breite Streifen wird ca. 1 m über dem Boden am Stamm mit der glatten Seite nach außen festgebunden (nur im oberen Teil). So gehen die kleinen Biester in die Falle. Die Pappe sollte (z.B. mit Frischhaltefolie) gegen Regen geschützt werden. Im Handel gibt es Apfelwickler-Pheromonfallen zu kaufen. Ich habe damit aber noch keine Erfahrungen.

Winterharte Stauden werden zurückgeschnitten, ehe sie Samen ausbilden. So sammeln sie Kraft für die Blüte im nächsten Jahr. Außerdem blühen einige noch einmal im Herbst, ich denke dabei an Feinstrahlastern, Margerite und Sonnenbraut. Bei Mädchenauge und Phlox bringt der Rückschnitt der einzelnen verblühten Blüte einen Flor von unwahrscheinlicher Dauer.

Polsterstauden, die Ende Juni verblühen, kürzt man so ein, dass ihr Umfang nicht zu riesig wird. Das ist vor allem bei älteren Pflanzen nötig. Zu entfernende, auf der Erde liegende Triebe mit Wurzeln lassen sich zur Vermehrung verwenden. Sie werden gleich wieder gepflanzt. Zu Beginn sind sie feucht und schattig zu halten.

Sie haben Ärger mit Waschbär & Co.?

Jäger Rico Nelke hilft.
Telefon: 0162 7617090
E-Mail: kontakt@nelke-jagd.de
www.nelke-jagd.de

Unsere Rechtsecke: Kleingärtnern im Alter

Hier veröffentlichen wir in loser Folge rechtliche Hinweise zur Arbeit im Kleingärtnerverein. Heute geht es um Kleingartenpachtverhältnisse mit älteren Gartenfreunden.

Mit zunehmendem Alter entsteht bei einigen Kleingärtnern die Frage nach der Weiterführung des Pachtverhältnisses. Bei einer Entscheidung, das Kleingartenpachtverhältnis fortzusetzen oder zu beenden, gilt es jedoch einige Rechtsgrundsätze zu beachten.

1. Die veränderten Lebensumstände befreien das Vereinsmitglied und den Kleingartenpächter nicht von der sich für ihn aus der Mitgliedschaft im Kleingärtnerverein (KGV) und dem bestehenden Pachtvertrag ergebenden Verpflichtungen. Das Recht und die Verpflichtung zur kleingärtnerischen Nutzung des Pachtgegenstandes und die Pflicht zur Begleichung der sich aus der Mitgliedschaft im KGV, und der Inanspruchnahme von Leistungen des KGV – wie Wasser und Strom – ergebenden Zahlungsverpflichtungen nehmen eine zentrale Stellung in der Pflichtenlage ein.

Bei der kleingärtnerischen Nutzung steht die gärtnerische Nutzung im Mittelpunkt. Demzufolge kann – gleich aus welchen Gründen – die Nutzung des Kleingartens nicht ausschließlich oder vordergründig auf die Erholungsnutzung verlagert werden. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang auch die Pflicht des Pächters, die Parzelle trotz aller seine Person betreffenden widrigen Umstände in einem angemessenen gepflegten Zustand zu erhalten.

Die für alle Pächter gleichermaßen geltende Pflicht zur kleingärtnerischen Nutzung der Pachtsache ist jedoch kein Dogma, welches sich auf die Verpflichtung zum Anbau von Obst und Gemüse beschränkt.

Aus der Begriffsbestimmung „nichterwerbsmäßige gärtnerische Nutzung" im Bundeskleingartengesetz leitet sich vielmehr das Recht zum Anbau ein- und mehrjähriger Gartenbauerzeugnisse als maßgeblich prägendes Merkmal eines Kleingartens ab.

2. Das Recht und die Pflicht zur gärtnerischen Nutzung des Pachtgegenstandes obliegt dem Pächter. Zu seinem Haushalt gehörende Personen können ihn bei Erfüllung dieser Pflicht uneingeschränkt unterstützen. Andere Personen („fremde Hilfe") können für die Dauer von höchstens sechs Wochen in Anspruch genommen werden. Es ist unzulässig, die Parzelle diesen Personen zur Nutzung dauerhaft zu überlassen. Das gilt auch, wenn es sich um Gartennachbarn handelt.

Empfehlung: Ratsam ist in derartigen Situationen eine zeitnahe Kontaktaufnahme zum Vorstand des KGV. Zu diesem Schritt kann auch ein Rechtsanwalt oder eine andere Person des Vertrauens bevollmächtigt werden.

Quelle: Dr. Rößger, verschiedene Veröffentlichungen zur Thematik

Eine Hilfe für ältere Pächter: Gemeinsam geht es besser

Die rechtlichen Grundsätze für die Bewirtschaftung einer gepachteten Parzelle gelten unabhängig vom Alter des Pächters (s. Beitrag oben). Sicher kann der Vorstand im Ergebnis eines diesbezüglichen Gesprächs einige helfende Maßnahmen festlegen. Die Verantwortung für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Parzelle bleibt jedoch beim Pächter.

Damit ist die Klärung des Problems eigentlich nur verschoben. Irgendwann wird der Pächter das Pachtverhältnis aufgeben. Sowohl der über Jahrzehnte genutzte Garten als auch die über lange Zeit gewachsene Gemeinschaft sind jedoch gerade für ältere Kleingärtner wichtig. Die Kleingärtnergemeinschaft ist oft intensiver als die im Wohnumfeld. Eine Alternative – vor allen in größeren Anlagen – wäre ein Gemeinschaftsgarten, der kleingärtnerisch genutzt wird. Damit besteht die Möglichkeit, weiter gärtnern zu können, auch wenn die Kraft nicht mehr ausreicht, um die eigene Parzelle zu bewirtschaften.

Rückenfreundliche Hochbeete sind für seniorengerechte Gemeinschaftsgärten geeignet. Foto: SLK

Ein Gemeinschaftsgarten auf ebenem Boden ohne Stufen ist günstig. Hohe Umrandungen der Beete sollten vermieden werden. Er könnte z.B. mit Hochbeeten und geeigneten Bepflanzungen (z.B. Niederstämme und Spindeln auf schwach wachsenden Unterlagen) gestaltet werden. Beerenobst und Gemüse sollte möglichst einfach zu ernten sein (z.B. Gurken und Bohnen an Gerüsten, Kräuter von einer Kräuterspirale usw.). Das wäre eine konkrete Aufgabe für die Gartenfachberatung.

Zutreffende Verhaltensregeln könnte der Vorstand festlegen. Erfahrungen bestätigen, dass Gemeinschaftsgärten für ältere Gartenfreunde eine gute Möglichkeit sind, sie weiterhin in die Gemeinschaft einzubinden. Das kann auch für die Traditionsarbeit nützlich sein. ***-r***

Mischkultur: Auf gute Nachbarschaft im Beet!

Auf die richtige Kombination kommt es an. Pflanzen in einer ausgewogenen Gemeinschaft sind oft kräftiger und gesünder als Einzelgänger, denn unterschiedliche Arten unterstützen und schützen einander.

So wird die fliegende „Schutzpolizei" der Marienkäfer von einigen Kräutern oder Blumen angezogen, während andere Duftnoten einige unerwünschte Gäste abschrecken. Ein Beispiel für eine gute Nachbarschaft ist die altbekannte Kombination von Möhren und Zwiebeln. Das wissen viele Gärtner. Aber es gibt noch mehr nützliche Paarungen. Wichtig ist nur: die Pflanzen dürfen sich nicht gegenseitig bedrängen, unterschiedliche Wasser- oder Lichtansprüche haben. Dazu einige Beispiele:

- Eine tolle Pflanzgemeinschaft ist die von Tagetes, Basilikum und Tomaten. Läuse mögen den intensiven Duft der Tagetes nicht und verzichten auf den Platz an den Tomatenstängeln.
- Die „Wohngemeinschaft" von Möhren, Lauch und Salat schreckt die Karottenfliege ab.
- Rosenkohl und Spinat stellen eine optimale Nutzung des Beetes durch die unterschiedliche Reife der Kulturen dar.
- Erdbeeren und Knoblauch: Mit seinen ätherischen Ölen schützt Knoblauch die Erdbeeren vor Schimmel und Pilzerkrankungen.
- Erdbeeren und Buschbohnen sind ein Traumpaar im Beet. Die Erdbeeren profitieren während der Wachstumsperiode vom Stickstoff der Bohnen.
- Lavendel und Thymian vertreiben Schädlinge an den Rosen.
- Minze und Salbei als Begleitpflanzen wehren Insekten ab.
- Sonnenblumen können für Bohnen und Erbsen eine Rankhilfe sein.
- Gurken und Dill sind ebenfalls eine gute Kombination. Dill fördert die Keimung von Gurken, im Gegenzug spendet die Gurkenpflanze dem Dill Schutz vor praller Sonne.

Karotten und Zwiebeln in trautem Miteinander. Foto: manfred.sause@ volloeko.de / CC BY-SA 3.0

Allgemein gilt: Feldsalat lockt Regenwürmer an, Ringelblumen sind gut gegen Drahtwürmer und Nematoden, zudem fördern sie die Bodengesundheit. Thymian und Ysop vertreiben Schnecken. Eine gute Nachbarschaft ist allerdings keine Garantie gegen Schädlinge oder Krankheiten. Aber sie trägt dazu bei, die Gesundheit der Pflanzen zu fördern und das Gleichgewicht im Garten zu verbessern. ***-bs***

Wasserloses Gartenglück

Trockentrenntoiletten fürs Grüne

Kildwick Trockentrenntoiletten lösen das Entsorgungsproblem im Garten – ganz ohne Wasser und Chemie. Flüssigkeit und Feststoffe werden getrennt voneinander aufgefangen und lassen sich dann als Dünger für den Garten verwenden bzw. kompostieren. Dabei sind unsere Toiletten geruchsfrei und so hygienisch sauber wie normale WCs.
Perfektes Gartenglück für Laube, Datsche und Bungalow!

- **kein Wasseranschluss notwendig**
- **ohne Chemiezusätze**
- **keine Entsorgungsprobleme mehr**

Die ganze Kildwick Produktfamilie gibt es auf
www.kildwick.com
Mit dem Rabatt-Code: GARTENFREUND gibt es 5% auf den Einkauf.

Perato GmbH
Haferkornstraße 15 • 04129 Leipzig
0341-2155151 • hello@kildwick.com

Kildwick. Bringing comfort to your adventure.

kildwick.com
COMPOST TOILETS

Problempflanzen im Kleingarten (5)

Wir wollen mit dieser neuen Artikelreihe erklären, warum Pflanzen im Kleingarten verboten bzw. unerwünscht sind, unabhängig davon, ob sie in der Kleingartenordnung als solches benannt sind oder nicht.

Eine vom Frühsommer bis spät in den Herbst dauerblühende Rose als verbotene bzw. problematische Pflanze? Echt? Die vielen Bienen und Hummeln, die in den Blüten beobachtet werden können, zeigen doch, dass sie insektenfreundlich ist. Aber das muss sich nicht zwangsläufig widersprechen.

Zum Glück sieht man die **Kartoffelrose** *(Rosa rugosa)*, in einigen Gebieten in Schleswig Holstein auch Hitlerrose genannt, noch nicht allzu oft in Gärten.

Doch es scheint, dass es langsam mehr werden. Warum? Was spricht dagegen? Obwohl die Art inzwischen als invasiv eingestuft ist, wird sie immer noch von vielen Gärtnereien und Onlinediensten zum Kauf angeboten. Ist es nur Gewinnsucht oder doch mangelndes Wissen?

Die Pflanze ist eigentlich in Teilen Ostasiens heimisch und wurde Ende des 19. Jahrhunderts nach Europa eingeführt. Wie bei vielen anderen Neophyten, die sich später als invasiv herausgestellt hatten, geschah das in Unkenntnis ihres wahren Potentials.

Die Kartoffelrose wird ca. 120 bis 150 cm hoch. Ein deutliches Unterscheidungsmerkmal zu anderen, heimischen Wildrosen ist der behaarte Trieb, der schon an Filz erinnert. Keine andere Wildrose bei uns hat so viele kleine Dornen. Sie wächst zwar jährlich nur 20 bis 40 cm in die Höhe, bildet aber gleichzeitig sehr lange Seitenwurzeln. Wird dieses Seitenwachstum der Ausläufer nicht unterbunden,

Durch die langen Seitenwurzeln macht sich die Kartoffelrose breit. *Foto: Th. Köhler*

entsteht in kurzer Zeit ein beachtliches Dickicht.

Die Kartoffelrose hat keine besonderen Ansprüche. Sonne oder Halbschatten reichen ihr. Ob es ein nährstoffreicher oder ein Sandboden ist, ist dabei eher unwichtig. Sie gedeiht auch auf sehr mageren Sandböden, selbst wenn diese salzig sind. Daher findet man sie inzwischen leider sehr massiv an Küstenbereichen von Nord- und Ostsee. Dort ist die Rose inzwischen zu einem nicht mehr einzudämmenden Problem geworden. Über kilometerlange Bereiche haben die Pflanzen 20 und mehr Meter breite Streifen vom Wasser bis in die Baumbereiche eingenommen. Dadurch ist die gesamte ursprüngliche Vegetation an den Stränden vernichtet.

Im Kleingarten breitet sie sich zum Glück nicht ganz so stark aus, da in unseren Böden häufiger aktive Gegenspieler in Gestalt anderer Pflanzen existieren, die mehr Widerstand leisten als die Vegetation auf mageren Sandböden, in denen es nur wenige einheimische, spezialisierte Pflanzen gibt. Im Vorstandsgarten unseres Kleingärtnervereins „Am Finkenweg" e.V. kann man aber (noch) die Ausbreitung beobachten. An der Stelle, an der die Rose einst bewusst gepflanzt wurde, sind viele Triebe dicht aneinander stehend zu finden. Von da aus breitet sie sich in den Bereich aus, in dem sie Platz hatte. Hier wachsen die Triebe wesentlich lockerer aus der Erde.

Bis zur starken Ausbreitung der Pflanze war in unseren Breiten die Apfelrose der wichtigste Lieferant für Hagebutten. Aber nur, weil man viele Hagebutten ernten kann, ist dies kein Grund, diese Pflanze im Garten oder in angrenzenden Bereichen in die Erde einzubringen. Sinnvolle Alternativen für dichte Rosenhecken sind dann doch die einheimischen Hundsrosen oder die Apfelrose *(Rosa villosa)*. aber Achtung, auch von der Apfelrose gibt es mindestens einen invasiven Neophyten, die Apfelrose ‚Albiflora' *(Rosa rugosa var. Albiflora)*. Wer die pflanzt, kommt vom Regen in die Traufe.

Thomas Köhler

Andrés Dienstleistungen & Kleintransporte

- **Hüpfburgverleih** für Privat- und Vereinsveranstaltungen
- **Foodtruck** mit verschiedenen Süßwaren für Ihre Veranstaltung
- **Lieferung** von Schüttgut (Erde, Rindenmulch, gewaschener Sand, Kinderspielsand mit Zertifikat, Splitt, Mineralgemisch u.v.m.)
- **Entsorgung** von Grünschnitt, Gras, Laub, Gestrüpp, Aushub, Bauschutt, Schrott usw. bis hin zur kompletten **Beräumung** des Kleingartens
- **Kleintransporte** aller Art (Möbeltaxi, Umzüge, Sperrmüllentsorgung)
- **Haushaltauflösungen**, auf Wunsch übergabefertig inkl. **Malerservice**
- **Entrümpelung** aller Art
- **Winterdienst** für privat und Vereine

Tel. 0157 35 79 16 65 • akkleintransporte@web.de • www.ak-adk.de
Inh. André Kaiser • Dürrenberger Straße 11 • 04177 Leipzig

Weisheiten und Bräuche rund um Natur und Garten (33): Glücksklee *(Oxalis tetraphylla)*

Wer auf einer Wiese nach vierblättrigem Klee sucht, benötigt Geduld, denn die meisten Klee-Arten sind überwiegend dreiblättrig. Beim Glücksklee ist das Suchen überflüssig, denn er hat immer vier Blätter.

Einer germanischen Sage nach soll ein vierblättriges Exemplar des Wiesenklees einem göttlichen Pferd aus dem Maul gefallen sein. Das ist eine der historischen Wurzeln des Glückssymbols. Bereits in der keltischen Kultur galt der vierblättrige Klee als heiliges Schutzsymbol. Druiden trugen ihn bei sich, um böse Geister rechtzeitig zu erkennen und Unheil abzuwehren.

Als christliche Variante wird darauf verwiesen, dass Eva bei der Vertreibung aus dem Paradies ein vierblättriges Kleeblatt als Andenken mitnahm. Es symbolisierte für die Gläubigen einen kleinen Teil vom Paradies. Auch in anderen Kulturen Europas brachte ein gefundenes Kleeblatt mit vier Blättern den Menschen besondere Schutzkräfte. Es sollte die bösen Geister abwehren und Glück all denen bringen, die es gefunden haben. Die vier Blätter sollen für Glaube, Hoffnung, Liebe und Glück stehen.

In der Natur sind vierblättrige Kleeblätter sehr selten. Das Finden eines solchen Blattes gilt als besonderer Glücksfall. Viele bewahren ein echtes vierblättriges Kleeblatt als Glücksbringer auf oder verschenken es an.

Oxalis tetraphylla, oder auch *Oxalis deppei*, stammt ursprünglich aus Mexiko, wo er wild wächst. Schon seit dem 19. Jahrhundert ist er auch in Europa, Nordamerika, Afrika und Australien verwildert anzutreffen. Früher wurde diese Art nicht „tetraphylla" genannt, sondern „deppei"; zu Ehren ihres Entdeckers Ferdinand Deppe. Diese Bezeichnung wird man auch heute noch gelegentlich antreffen. Bei den in Märkten und Geschäften anzutreffenden Glücksklee handelt es sich also nicht um echten Klee sondern um eine Art, die zu den Sauerkleegewächsen zählt.

Meistens zu Silvester wird dieser Klee in kleinen Töpfen mit Schweinchen, Hufeisen und Schornsteinfegern verkauft. Als Zimmerpflanze eignet sich dieser Glücksklee nur für kurze Zeit, da er sehr viel Licht benötigt und keine trockene Zimmerluft verträgt. Deshalb sollte der Topf an einem hellen Ort und möglichst kühl aufgestellt werden. Die Erde ist gleichmäßig feucht zu halten.

Eigentlich ist der Name Glücksklee widersinnig, denn bei dieser Art braucht man kein Glück, um ein vierblättriges Blatt zu finden. *Foto: Wildfeuer / CC BY-SA 3.0*

Wer seinen Glücksklee weiter kultivieren will, pflanzt ihn baldmöglichst in einen größeren Topf und stellt diesen in einen hellen und frostfreien Raum. Gegossen wird nur noch, damit die Erde nicht austrocknet. Ab Mitte Mai kommt die Pflanze dann ins Freiland. Schon nach kurzer Zeit kann man sich wieder an den kleinen Blüten in den Farben rosa, gelb oder weiß erfreuen.

Oxalis ist mehrjährig, gehört zu den Zwiebelpflanzen und wächst vollständig unterirdisch. Nur die Blattstiele wandern an die Oberfläche und erfreuen uns mit ihren vierteiligen Laubblättern und Blüten. Durch zahlreiche Brutzwiebeln vermehrt sich der Glücksklee recht schnell. In der Wachstumsphase bildet sich eine dicke Hauptwurzel, die sogar essbar ist.

Bei unter 6°C stellt die Pflanze ihr Wachstum im Herbst ein. Reduziert man zusätzlich die Bewässerung, werden die Blätter gelb und ziehen ein. Die Zwiebeln können nun ähnlich wie Dahlien kühl und frostfrei ins Winterlager kommen.

Die Vermehrung von Glücksklee kann durch Teilung der Brutzwiebeln oder durch Aussaat erfolgen. In milden Wintern können sich vergessene Zwiebeln im Beet rasch ausbreiten.

Krankheiten und Schädlinge sind sehr selten. Steht Oxalis zu warm und zu dunkel bilden sich lange, weiche Triebe mit nur wenigen Blättern und kaum Blüten. Bei zu intensiver Bewässerung faulen die Wurzeln und die Pflanze stirbt ab. ***Rainer Proksch***
Gartenfachberater

Nachtrag

Zum Beitrag „Hier spricht die Gartenfachkommission" (Leipziger Gartenfreund Mai 2026, S. 20) haben mehrere Leser gefragt, wo sich das abgebildete Hochbeet befindet. Gartenfreundin Antje Löffler hat das Foto im Entdeckergarten des Deutschen Kleingärtnermuseums gemacht. Wie wär's mit einem Besuch? ***-r***

Hinweise zum Entfernen von Gehölzen und Bäumen im LSG

Der Stadtverwaltung liegen viele Anträge zum Entfernen von Gehölzen und Bäumen in Kleingärten im Landschaftsschutzgebiet (LSG) Lößnig-Dölitz vor. Gemäß den Festlegungen in der Landschaftsschutzgebiet-Verordnung bedürfen alle Fällungen von Gehölzen, Büschen, Hecken und Bäumen im Geltungsbereich der LSG-Verordnung einer Genehmigung (Erlaubnis oder Befreiung) der Naturschutzbehörde Leipzig.

In jedem Einzelfall ist von der Naturschutzbehörde zu prüfen, ob (und wenn ja, mit welchen Auflagen) eine Genehmigung erteilt werden kann. Das gilt sowohl innerhalb als auch außerhalb von Kleingärten.

Wenn Fällungen von Bäumen oder das Entfernen von Gehölzen im Kleingarten oder auf Gemeinschaftsflächen durchgeführt werden sollen, müssen sie formlos beim Amt für Umweltschutz der Stadt beantragt werden. Das gilt für alle Kleingärtnervereine, deren Anlagen in Landschaftsschutzgebieten liegen. Eine diesbezügliche Liste ist über die Homepage des Stadtverbandes einsehbar.

Kontakt: Amt für Umweltschutz, Untere Naturschutzbehörde der Stadt Leipzig, 04092 Leipzig.
E-Mail: umweltschutz@leipzig.de
Tel.: (0341) 123-3409

Gießen auch bei Regenwetter?

Der Juli 2025 war mit 114 l/m² ein Regenmonat. Die Niederschlagsmenge lag um fast 50 Prozent über dem Mittelwert.

Könnte das für den Garten ausreichend sein und das Gießen ersparen? Darüber hatte Heidi Becker (LVZ) mit Thomas Kleinworth (Bundesfachberater beim BKD) gesprochen. Die entscheidende Antwort: „Es reicht für die meisten Pflanzen nicht!"

Regen ist nicht gleich Regen. Auch wenn es oberflächlich nass aussieht, kann der Boden in der Tiefe trocken sein, und dort holen sich viele Pflanzen ihr Wasser. Je nach Tiefe ihrer Wurzeln ziehen die Pflanzen ihr Wasser aus dem Boden. So könnte z.B. der Regen für das flachwurzelnde Gras auf der Wiese ausreichen. Die Symptome einer Trockenheit träten daher im Garten auch zu unterschiedlichen Zeiten auf, erklärte Thomas Kleinworth.

Im Zusammenhang mit dem Klimawandel folgen auf Trockenphasen oft Starkregenereignisse. Dabei versickert das Wasser nicht im ausgetrocknete Boden und läuft oberirdisch ab. Deswegen ist eine größere Menge Wasser notwendig, damit überhaupt etwas an die Wurzeln kommt.

Da ein Teil des Regenwassers sofort verdunstet, kommt es auch auf die richtige Bodenpflege an. Der Boden sollte stets aufgelockert sein. Das leistet einen zusätzlichen Verdunstungsschutz und verhindert den Aufstieg des Wassers aus dem Boden.

Am besten wird in den Morgenstunden gewässert. Das Wasser verdunstet dann nicht so schnell und reicht für längere Zeit. Achten Sie darauf, dass die Blätter nicht nass werden. Das gelingt am besten mit der Gießkanne. Gezieltes Wässern hat eine hohe Wirksamkeit und spart Wasser. So muss auch nicht jeden Tag gegossen werden. ***-gm***

Quelle: LVZ vom 1.9.2025

Gesammeltes Regenwasser ist eine gute Reserve für trockene Zeiten. Foto: SLK

Kosteklecks, Kürbispleite und andere Erlebnisse

Unsere Leserin Dagmar Caruso hat einige Kindheitserinnerungen zum Thema Essen aufgeschrieben. Der Garten der Familie spielte damals eine wichtige Rolle. Der folgende Auszug soll Appetit auf mehr machen.

Der folgende Textauszug ist aus dem „Kosteklecks" entnommen. Unter diesem Titel hat Dagmar Caruso eine Reihe von Kindheitserinnerungen zusammengefasst, die sich ums Essen im Kreis ihrer elterlichen Familie drehen. Möchten Sie den ganzen Text lesen, können Sie dazu den QR-Code am Ende des Beitrages nutzen.

… Eines Sommers wuchs ein gewaltiger Kürbis auf dem Misthaufen unseres Gartens, nachdem es mein Vater einige Jahre vergeblich mit der Ansaat getrockneter Kürbiskerne versucht hatte. Wochenlang schwärmte meine Mutter von jener Kürbissuppe, die sie als Kind im Flüchtlingslager gegessen hatte und die die beste ihres Lebens gewesen sei. Endlich kam der ersehnte Tag der Ernte.

Der orangefarbene Gigant wurde im Triumphzug nach Hause befördert und in die vierte Etage geschleppt. Mein Vater hatte extra das große Messer mit dem Schleifstein bearbeitet, sodass sich meine Mutter beim Zerteilen damit prompt in den Finger schnitt, was die Spannung, die uns befallen hatte, weiter steigerte. Das Rezept der Wundersuppe aus dem Lager war unbekannt, also wurde im Kochbuch des Verlags für die Frau unter K wie Kürbis eines herausgesucht.

Das Ergebnis, das endlich auf dem Tisch stand, war allerdings verheerend: eine säuerlich-fade Suppe mit darin schwimmenden Kürbisstücken. Bei allem guten Willen, unserer Mutter die Freude nicht zu nehmen, konnten wir uns weder ein anerkennendes „schmeckt!" noch wenigstens ein „mmh" abringen. Ihr selbst ging es nicht anders. Das Kürbisexperiment war gescheitert – das einstige Geschmackserlebnis wohl der Hungerszeit geschuldet. Vielleicht lag es aber auch an der Kürbissorte oder am falschen Rezept. Heute liebe ich es, in der Herbstzeit dicke sämige Kürbissuppen zu essen, wahlweise mit Kokosmilch, Curry, Sahne und Balsamico – oder mit allem zusammen.

Dagmar als Kind im Garten. Foto: privat

Aus unserem Garten gelangten auch verschiedene andere Arten von Gemüse auf den Tisch, wie Gurken, Tomaten, Möhren, Radieschen oder Blattsalat, und bereicherten damit das sehr überschaubare Angebot unserer Läden. Diese boten in den Wintermonaten fast nur Kohlköpfe an, abwechselnd in rot und weiß, die dekorativ zwischen schrumpeligen Äpfeln und austreibenden Kartoffeln platziert wurden. Das erste grüne Gemüse des schon fortgeschrittenen Jahres verirrte sich meist während der Leipziger Frühjahrsmesse in die Regale und verschwand danach auf unerklärliche Weise wieder, so dass jeder Kleingärtner darauf bedacht war, eigene Kulturen anzubauen und so früh wie möglich zu ernten.

Meinem Vater gelang dies in manchen Jahren in seinem aus schwerer PVC-Folie selbstgebauten Gewächshaus, in dem so lange eine feuchtwarme Atmosphäre herrschte, bis irgendwann ein Sturm kam und es einriss. Wir freuten uns über die selbst gezogene Rohkost, aßen Radieschen auf Butterbrot, Gurkensalat mit Kartoffelbrei oder Butterschnitte mit Tomatenscheiben und Spiegelei. Auf Fleischgerichte hingegen hatten wir Kinder wenig Appetit. …

Die Natur des Jahres 2026

Die Umweltorganisation NaturGarten e.V. hat den Gewöhnlichen Natternkopf *(Echium vulgare)* zur Wildpflanze des Jahres gekürt. Diese Pflanze ist wichtig für die Biodiversität.

Der gewöhnliche Natternkopf, auch Blauer- oder Gemeiner Natternkopf genannt, ist eine zweijährige Wildstaude. Sie bildet im ersten Jahr eine flache, grundständige Blattrosette mit starker, bis zu 80 cm langer Pfahlwurzel. Im Folgejahr erscheinen eine bis mehrere wunderschöne, bis zu eineinhalb Meter hohe Blütenrispen. Auffällig sind die Farbveränderungen an den Blütenblättern und die weit herausragenden Staubblätter.

Als Knospe besitzen die Blüten noch eine rosa bis rote Farbnuance, die nach dem Öffnen der Blüten in ein sattes Violett bis strahlendes Blau übergeht. Dies signalisiert den Insekten, dass in der Blüte nicht mehr genügend Pollen vorhanden sind. Daher werden bevorzugt die rosafarbenen, frischen Blüten angeflogen.

Die Blüten sind trichterförmig, ca. 15 bis 22 mm groß und sitzen in zwei Reihen wechselständig wie bei einer Ähre an einem kräftigen, behaarten Stängel, an welchem sich kleine rote, schwarze oder weiße Knötchen befinden. Die langen roten Staubblätter mit dem gespaltenen Griffel ähneln einer züngelnden Schlange, daher auch der Name der Pflanze. Der Natternkopf blüht von Mai bis zum Oktober.

Die einzelnen kräftigen dunkelgrünen, in der Jugend leicht grauen Blätter der Blattrosetten sind schmal und laufen spitz zu. Die Oberfläche fühlt sich borstig an, da sie mit feinen Haaren besetzt ist.

Der Natternkopf ist wichtig für die Biodiversität und zieht als besonders zuckerhaltige Nektarquelle zahlreiche Bestäuber an, so z.B. Hummeln, Wildbienen und bis zu 40 Schmetterlingsarten und Schwebefliegen. Wenn Sie Bienen mit graublauen Pollenhöschen sehen, dann war diese Biene mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Besuch am Natternkopf, denn dieser gehört zu den wenigen einheimischen Pflanzen mit blauen Pollenkörnern.

Sieht gut aus und tut der Natur gut: der Gewöhnliche Natternkopf.
Foto: Kulac / CC BY-SA 3.0

Auch als Futter für die Raupen des Distelfalters *(Vanessa cardui)* und der Messing-Eulen *(Diachrysia chrysitis)* ist der gewöhnliche Natternkopf von Bedeutung.

Der robuste Blüher stammt aus der Familie der Raublattgewächse *(Boraginaceae)*, zu der auch der Borretsch gehört und aus der Gattung der Natternköpfe *(Echium)*. Er stammt aus den gemäßigten Zonen Europas und Westasien. Er ist eine einheimische Wildstaude und keine invasive, eingeschleppte Art. Die Pflanze ist oft an Wegrändern, Trockenrasen, Kiesgruben und Schotterhalden anzutreffen. Sonnige bis halb schattige Standorte auf mäßig trockenen, durchlässigen Böden werden bevorzugt. Der Gewöhnliche Natternkopf ist wind- und hitzeverträglich, nur Staunässe mag er gar nicht.

An guten Standorten mit optimalen Bedingungen kommt der gewöhnliche Natternkopf regelmäßig durch Selbstaussaat wieder. In naturnahen Gärten, als Hintergrundstaude in Steingärten oder als Sichtschutz eingesetzt, ist es eine Staude die kaum Aufmerksamkeit verlangt. Durch die starken Pfahlwurzeln verbessert und lockert sie den Boden und eignet sich auch für die Vorbereitung von Gemüsebeeten. Der Gewöhnliche Natternkopf kombiniert Wildheit mit Nutzwert als wichtige Nektarquelle, imposante Blütenpracht und unkomplizierter Dauerblüher und sollte in keinem Garten fehlen.

Jana Bindal
Fachberaterin beim Kreisverband

Spatzen werden rar

An der diesjährigen „Stunde der Gartenvögel" des Nabu wurden in 2.021 sächsischen Gärten 65.349 Vögel gezählt. Häufigste Art blieb der Haussperling, gefolgt von Star, Kohlmeise, Amsel, Blaumeise und Mauersegler. Bei Haus- und Feldsperling setzte sich der Negativtrend der vergangenen Jahre mit -10 bzw. -12 Prozent zum Vorjahr fort. Bei den Finken gab es hingegen keinen Rückgang, bei den Amseln gab es nach einem virusbedingten Einbrechen der Bestände eine leichte Erholung. Mehr dazu unter www.nabu.de ***-r***

Heilende Pflanzen vor unserer Haustür

Der **Löwenzahn** ***(Taraxacum officinale)*** **ist praktisch überall zu finden. Der Korbblütler kommt in Höhenlagen bis zu 2.800 m vor und ist auf der gesamen Nordhalbkugel anzutreffen.**

Löwenzahn hat viele Namen, z.B. Kuh-, Ketten-, Pferde- und Pusteblume sowie Wiesenlattich und Ackerzichorie. Die ausdauernde, krautige Pflanze wird bis 40 cm hoch. Alle Pflanzenteile enthalten Milchsaft. Löwenzahn entwickelt eine bis zu zwei Meter lange Pfahlwurzel. Sie ist fleischig, außen dunkelbraun bis schwarz und geht in eine stark gestauchte, kurze Sprossachse über. Die Blätter stehen dicht an einer grundständigen Rosette. Wird die Pflanze abgerissen, regeneriert sie sich aus der Wurzel. Die Blätter sind 10 bis 30 cm lang, eiförmig bis lanzettlich, unregelmäßig stark gelappt, tief eingeschnitten und gezähnt.

Den Blattachseln entspringen mehrere, bis zu 60 cm lange Blattstiele. Jeder ist eine blattlose, außen schwach gefilzte, hohle Röhre. An ihrem oberen Ende stehen dicht spiralig verteilt 30 bis 40 abstehende Hochblätter, die bald austrocknen.

Ein Gürtel aus Hüllblättern bildet anfangs einen geschlossenen Schutz um die Blütenstandknospe. Die Hüllblätter öffnen und schließen sich mit dem Blütenstand und bleiben bis zur Fruchtreife grün. Der Blütenstand ist eine Scheinblüte. Viele gelbe Zungenblüten sind zu einem tellerförmigen Körbchen von etwa 3 bis 5 cm Durchmesser zusammengefasst. Die Einzelblüten öffnen sich ringförmig von außen nach innen. Die Blütezeit beträgt mehrere Tage. Der Blütenstand schließt sich nachts, bei Regen oder Trockenheit und beim Verblühen. Die Hüllblätter öffnen sich letztmalig zur Fruchtreife und entlassen zuerst die ausgetrocknete und abgestoßene Blütenhülle der Zungenblüten. Löwenzahn ist eine wichtige Bienenweide.

Die Früchte (Achänen) sind schlank, tonnenförmig und mit einem Pappus ausgestattet. Sie werden durch den Wind verbreitet, daher der Name Pusteblume. Hauptblütezeit sind die Monate April und Mai.

Griechische und arabische Ärzte nutzten die Pflanze schon im Altertum. Zum Einsatz kommen bis heute das Löwenzahnkraut, die Wurzel (auch mit Kraut). In beiden wurden phenolische Säuren und Flavonoide nachgewiesen, offensichtlich antimikrobiell wirkende Stoffe. Wertbestimmend sind die Bitterstoffe, die bei Appetitlosigkeit, Völlegefühl und Blähungen, Störungen im Bereich des Gallenabflusses, zur Anregung der Harnausscheidung, bei entzündlichen Erkrankungen und Steinbildung helfen. In der Volksheilkunde werden Löwenzahnblätter bei Leber- und Gallenleiden, chronischen rheumatischen Beschwerden sowie zur Wasserausscheidung über die Niere bei Blutreinigungs- und Frühjahreskuren verwendet. Auch bei Hämorrhoiden und Gicht wird die Pflanze genutzt. Die Wurzeln enthalten viel Magnesium, Kalzium, Vitamin C und Inulin.

Löwenzahn hilft bei Hautunreinheiten, wirkt entzündungshemmend, hautberuhigend und pflegend. So kann ein Ölauszug aus den Blüten, eine Salbe oder ein Aufguss aus Blüten, Blättern oder Wurzeln verwendet werden.

Junge frische Löwenzahnblätter sind eine Delikatesse. Sie schmecken milder, wenn sie vor dem Verzehr eine Stunde im Wasser ziehen. Klein gehackt können sie in Suppen und Eintöpfen, Salaten, als Brotbelag, in Kräuterkäse oder Eierspeisen gegessen werden. ***Dr. Hannelore Pohl***

Veranstaltungstipp

7.6., 15 Uhr: Musik & Kaffee; das Urban Accordion Orchestra spielt auf, dazu serviert der Freundeskreis des Bot. Gartens selbstgebackenen Kuchen und Kaffee; 3 Euro.

13.6., 14 Uhr: Es bleibt noch viel zu sagen; Lesung mit Lyrik von Rose Ausländer; 8 (VVK) bzw. 10 Euro (AK), Anmeldung (034297) 14010.

20.6., 14 Uhr: Mathe und Botanik; Konrad Lindner erzählt über die Mathematik der Pflanzen- und Tierformen in Dürers „Rasenstück", mit eigenen Mal- und Gestaltungsarbeiten, die Farben mischt Biologin Heike Schüürmann; Anmeldung bis 12.6., 28 Euro.

20.6., 18 Uhr: Mittsommer – längster Tag des Jahres; Sie haben Gelegenheit, Kräuter zu Räucherbüschen zu binden, am Johannesfeuer zu sitzen und die Abendstimmung zu genießen. Dazu gibt es Getränke, Brot und Käse (kostenpflichtig); Eintritt frei, Spenden willkommen.

Botanischer Garten Oberholz
Störmthaler Weg 2, 04463 Großpösna-Oberholz
Mo-Fr, 8-12 Uhr u. Sa/So/Feiertag 10-16 Uhr
Tel.: (034297) 4 12 49
E-Mail: botanischer-garten-oberholz@gmx.de
www.botanischer-garten-oberholz.de

Impressum

Erstausgabe Oktober 1993, Nummer 390 – Leipzig im Juni 2026

Herausgeber
• Stadtverband Leipzig der Kleingärtner e.V. (SLK),
Zschochersche Straße 62, 04229 Leipzig, Tel. 0341/4 77 27 53 & 4 77 27 54,
Fax 0341/4 77 43 06, E-Mail: info@leipziger-kleingaertner.de
• Kreisverband Leipzig der Kleingärtner Westsachsen e.V. (KVL),
Alfred-Kästner-Straße 22 b, 04275 Leipzig, Tel. 0341/3 01 80 12,
Fax 0341/3 01 80 13, E-Mail: info@kleingarten-leipzig.de

Verantwortlich für den Inhalt i.S.d.P.
Redaktionsteam von SLK und KVL (Jana Bindal, Sylke Gräfe, Brigitte Schubert, André Dreilich, Thomas Köhler, Günter Mayer)

Endredaktion/Gestaltung sowie Anzeigenverwaltung
André Dreilich, Pressebüro & Ultralauf, Drosselweg 22, 04451 Borsdorf,
Tel. 034291/2 26 26, Telefax 034291/2 26 27, E-Mail: pressebuero@t-online.de

Druck: Linus Wittich Medien KG, An den Steinenden 10, 04916 Herzberg (Elster)

Keine Haftung für unaufgefordert eingesandte Bilder, Beiträge und Leserbriefe sowie Druckfehler. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Namentlich gezeichnete Artikel drücken die Meinung des Autors aus, die nicht mit der der Redaktion übereinstimmen muss. Soweit zur besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum verwendet wird, sind stets alle Geschlechter gemeint. Nachdruck und digitale Wiedergabe von Texten und Anzeigen (auch Auszüge) nur mit Genehmigung des Herausgebers bzw. der Redaktion.

Ausgabe 7/2026 des „Leipziger Gartenfreundes" erscheint am 2. Juli 2026.
Redaktions- und Anzeigenschluss für diese Ausgabe ist der 15. Juni 2026.

Hier spricht die Gartenfachkommission

Beerenobst gehört zu den beliebtesten Kulturen im Kleingarten. Unser Autor gibt an dieser Stelle Tipps, wie durch integrierten Pflanzenschutz Schädlingen und Krankheiten wirksam begegnet werden kann.

Blattfallkrankheit
(Drepanopeziza ribis)

Schadbild: Auf den Blättern sind kleine, runde, bräunliche Flecken sichtbar, die oft miteinander verschmelzen. Befallene Blätter vergilben, rollen sich ein und fallen ab. Ein starker Befall kann bis zum Spätsommer zum völligen Entblättern der Sträucher führen. Vorzeitiger Abwurf der Blätter schwächt die Pflanzen. Bei Stachelbeeren treten die beschriebenen Schäden meist erst nach der Ernte auf.
Bekämpfung: Pflanzen widerstandsfähiger Sorten sowie das Beseitigen des abgefallenen Laubes sind vorbeugende Maßnahmen. Schattige Standorte sind zu meiden. Regelmäßiges Auslichten der Sträucher reduziert die Infektionsgefahr.

Johannisbeerblasenlaus
(Cryptomyzus ribis)

Schadbild: Im Frühjahr treten auf den Blättern der Roten und Weißen Johannisbeeren blasenartige, dunkelrote Aufwölbungen auf. Auf der Blattunterseite bilden Jungläuse Kolonien. An Schwarzen Johannisbeeren ist die Farbe der befallenen Blätter nicht rötlich, sondern gelblich grün.
Befall: Die Eiablage der Johannisbeerblasenlaus erfolgt im Herbst an die Johannisbeertriebe. Die im Frühjahr schlüpfenden Jungläuse saugen auf der Blattunterseite. Das führt zu dem beschriebenen Schaden. Die wirtswechselnde Blattlaus verlässt ab Juni die Johannisbeere und geht auf Wildpflanzen über. Im Herbst kehrt die Blasenlaus auf die Johannisbeere zurück, um ihre Wintereier abzulegen.

Das Schadbild der Johannisbeerblasenlaus. Foto: Jerzy Opiola / CC BY-SA 4.0

Bekämpfung: Eine gewisse vorbeugende Befallseindämmung wird durch den Rückschnitt bzw. durch den Auslichtungsschnitt, sofern er nach der Eiablage erfolgt, erreicht.

Amerikanischer Stachelbeermehltau
(Sphaerotheca mors uvae)

Schadbild: An Stachelbeeren werden Triebspitzen und jüngste Blättchen von einem feinen weißen Myzel überzogen. Ein Befall der Früchte ist ebenfalls möglich. Das anfangs weißliche Pilzgeflecht wächst sich allmählich zu einem braunen, filzartigen Überzug aus. Befallene Früchte reifen nicht aus. Bei wiederholtem Befall erhält der Strauch ein besenartiges Aussehen. An Schwarzen Johannisbeeren führt ein Befall der Triebspitzen zu Stauchungen und zum Vergilben der Blätter. Die Triebspitzen schwer erkrankter Büsche können absterben.
Befall: Der Pilz überwintert bei Stachelbeeren als Myzel in den infizierten Knospen. Die Frühjahrsinfektion erfolgt über Konidien und ist witterungsabhängig. Niedrige Temperaturen hemmen die Keimfähigkeit der Konidien. An Schwarzen Johannisbeeren überwintert der Pilz als Myzel an Blättern und Trieben. Die Primärinfektion der Schwarzen Johannisbeere erfolgt über Ascosporen, die etwa Ende April aus den Perithezien ausgeschleudert werden.
Bekämpfung: Verwenden Sie bei Neupflanzung widerstandsfähigere Sorten, wie beispielsweise „Rolanda" bei Stachelbeeren und „Titania" bei Johannisbeeren. In erkrankten Anlagen ist während des Winters ein scharfer und sorgfältiger Rückschnitt vorzunehmen. Anfallendes Schnittholz ist zu vernichten.

Rotpustelkrankheit
(Nectria cinnabarina)

Schadbild: An einzelnen Trieben tritt im Frühsommer Welke auf. Das Laub verdorrt und stirbt ab. Schneidet man die Triebe an, findet man eine bräunliche und zerstörte Rinde. Auf der abgestorbenen Rinde erscheinen später die typischen korallenroten Fruchtkörper des Pilzes.
Befall: Der Erreger ist ein Wund- und Schwächeparasit. In unverletztes Gewebe vermag er nicht einzudringen. Frostgeschädigte sowie im Wasserhaushalt gestörte Sträucher sind besonders infektionsgefährdet. Die aus den roten Fruchtkörpern entlassenen Pilzsporen finden durch Wunden, hervorgerufen durch Frostschäden, Schnitt usw. Eingang in die Wirtspflanze. Mithilfe von Toxinen wird zuerst das Rinden- und Holzgewebe abgetötet. Als Folge verdorrt das Laub und der Zweig stirbt ab.
Bekämpfung: Eine direkte chemische Bekämpfungsmöglichkeit besteht nicht. Nur durch geeignete Kultur- und Pflegemaßnahmen kann dieser Krankheit begegnet werden.

Mein Tipp: Schaut euch eure Beerensträucher genau an, um den Befall zu reduzieren.

Euer Pflanzendoktor Olaf Weidling

Notrufe und Ansprechpartner

• Polizei	110
• Feuerwehr/Rettungsdienst	112
• Kassenärztlicher Notdienst	116117
• Komm. Wasserwerke, Leitwarte bei Störungen	0341 / 969 2100
• Stadtwerke Leipzig, Energie Störfallrufnummer	0800 / 1213000
• Tiernothilfe Leipzig	0172 / 13 62 020
• Mobile Tierarztnothilfe	0176/ 4 57 77 675
• Wildvogelhilfe	0341 / 92 76 20 27
• Waschbär-Jäger	0176 / 57 75 70 03 oder 0162 / 761 70 90
• Meldepfl. Pflanzenkrankheiten, z.B. Brennfleckenkrankheit	035 242 / 631 9300
• Landesamt für Umwelt, Referat Pflanzengesundheit	035 242 / 631 9301